

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

48. Mittwoch, am 15. Juni 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Napoleon und die Philadelphien. Ein Roman aus den Kriegsjahren 1806 bis 1809 von Ladislaus Tarnowski. (Erster Band: 294 Seiten. Zweiter Band: 296 Seiten. Dritter Band: 300 Seiten. 8.)

Ladislaus Tarnowski hat in dem vorliegenden Romane den Organismus und das Wirken eines geheimen Bundes zu schildern versucht, dessen Bestehen die Geschichtsforscher nicht recht anerkennen wollen. Es ist dies der Bund der Philadelphien oder Bruderfreunde, so genannt, weil seine Mitglieder alle Menschen, auf welche Napoleon's Herrschergewalt Einfluß hatte, als bedrängte Brüder, denen unaufgefordert und uneigennützig Freundesdienst geleistet werden mußte, betrachtet haben sollen. Diese Mitglieder sollen überall zerstreut gewesen seyn, nicht allein in den Bureaus und Heeren Frankreichs, sondern auch in den Armeen der Feinde Napoleon's, um bei jeder Gelegenheit direkt und indirekt an seinem und seiner bedeutendsten Anhänger Untergang zu arbeiten. Sie sollen sogar unter den deutschen Patrioten Bundesgenossen gewonnen und gemeinsam mit den Gliedern des Jugendbundes, wie sich L. Tarnowski ausdrückt, den Grundstein zu dem Tempel der deutschen Freiheit, welchen in späteren Tagen des Volkes heilige Begeisterung auführte, gelegt haben. So soll unter andern der Schwärmer Staps, welcher in Schönbrunn Napoleon zu ermorden versuchte, ein deutscher Philadelphie gewesen seyn. Anfangs soll der Bund in Einzelkämpfen, in zerstreuten Gefechten seine Zwecke verfolgt, zuletzt aber selbst in größeren Massen angegriffen haben. Ja, nach Tarnowski's Angabe soll beinahe das ganze siebente Infanterieregiment der französischen Armee aus Philadelphien bestanden und auf Anordnung Napoleon's, dem es als hochverrätherisch bezeichnet worden, in der Schlacht bei Wagram seinen Untergang gefunden haben. Ueberhaupt aber soll das Verderben und die Vernichtung des Bundes durch eigennützig Bestrebungen einzelner Glieder desselben herbeigeführt worden seyn. Selbst der Bundesmeister wird uns von Tarnowski als ein von egoistischen, rachsüchtigen Absichten geleiteter alter Marquis dargestellt, eben so seine Tochter, die Heldin des Romans, ein energisches, herrschsüchtiges, emanzipirtes

weibliches Wesen. Sie bricht den Bundesseid und wird die Geliebte Napoleons. Als sie aber erfahren, daß dieser ihr untreu geworden, verläßt sie ihn und sucht ihren Abfall von dem Bunde zu sühnen. Sie erscheint unter andern als Anführer eines Bataillons Tyroler Scharfschützen in der Schlacht bei Regensburg, feuert auf den französischen Kaiser und verwundet ihn am rechten Fuße. Später wieder von Eigenliebe und Eigennutz geleitet wird sie von einem Philadelphien erschossen. Dieser tödtet sich darauf selbst, ihr Vater aber verfällt in Wahnsinn. Wir heben nur dieses Wenige aus Tarnowski's Roman hervor, dessen eigentlicher Faden durch die großen Kriegsergebnisse der Jahre 1806 bis 1809 mit großer Gewandtheit hindurchgesponnen ist, so daß er nur wie das momentane Sichtbarwerden eines geheimen Waltens zu Tage kommt, während Napoleon's Kämpfe gegen Preußen, Rußland, Spanien und Oesterreich selbst anschaulich und ausführlich dargestellt werden. So nimmt z. B. die Schilderung der Schlacht bei Aspern beinahe siebenzig Seiten ein und ist, wie die übrigen Schlachtgemälde, auch in strategischer Hinsicht so ausgeführt, daß sie für Krieger mancherlei Belehrung enthält. Ueberhaupt aber empfehlen wir das Werk in seiner gefälligen äußeren Ausstattung zur Unterhaltung auf's Beste.

Adolf Hübner.

Karl Ludwig v. Haller's staatsrechtliche Grundsätze. Nach dessen Restauration der Staatswissenschaft, bearbeitet und beleuchtet von Dr. Karl Riedel. Darmstadt, Leske. 1842. (8. XXX und 258 Seiten.)

Der Verfasser gedenkt eine „Bibliothek für moderne Politik und Staatswissenschaft,“ in fortlaufenden Hefen zu begründen, (denn dies ist der zweite Titel des Werkes) und nachdem er für den ersten Machiavelli's System gewählt, läßt er nun im zweiten das Haller'sche folgen und wird im Dritten das von Sieyès geben: „als den Polen der neuesten Staatsentwicklung, auf welche die Fäden aller früheren Entwicklungen der Neuzeit hinauslaufen.“ So sollen denn nun diese drei Arbeiten an die Spitze gestellt, und an